

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **14 (1918)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



**BLÄTTER FÜR BERNISCHE GESCHICHTE
KUNST UND ALTERTUMSKUNDE**

·R·MÜNGER·

Heft 2/3. (Doppelnummer)

XIV. Jahrgang.

August 1918.

Erscheint 4mal jährlich, je 4—5 Bogen stark. **Jahres-Abonnement: Fr. 5.80** (exklusive Porto).

Jedes Heft bildet für sich ein Ganzes und ist einzeln käuflich zum Preise von Fr. 2.—.

Preis der Doppelnummer: Fr. 3.50

Redaktion, Druck und Verlag: Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern, Länggasse.

Die ersten Torfgrabungen im Bernbiet.

Mitgeteilt von Fritz Bühlmann aus Büren zum Hof.

I.

Das Torfgraben ist im Bernbiet erst seit den dreissiger Jahren des 18. Jahrhunderts bekannt. Solange sich kein Holzangel fühlbar machte, dachte man eben nicht daran, sich eines Holzsurrogates als Brennstoff (speziell zu Heizzwecken) zu bedienen. Obwohl die Waldflächen ausgehnter waren als heute und die Gegend relativ schwach bevölkert war (Bern zählte anno 1764 eine Wohnbevölkerung von 13,681 Seelen), erregte schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Furcht vor Holzangel die Gemüter. Bei der damaligen verschwenderischen Holzabgabe¹⁾ und der doch

¹⁾ Nach erfolgter Reduktion der Holzpensionen zufolge Reglements vom 7. und 10. Januar 1743 „zu möglicher Ersparung des Holzes aus den einer